

4

1988



ORCHIDEEN

ORCHIDEEN

Zeitschrift für Fachgruppen und Interessengemeinschaften
ISSN 0233-2078

Inhalt	Jg. 21/88	Heft 4
STURM	Odontoglossum Saalestern	98
GEMEINHARDT	Kleinorchideen für die Vitrine – Dendrobium bellatulum R. und Dendrobium margaritaceum FIN.	99
GOLLUB	Oncidium cebolleta (JACQ.) SW. und seine rundblättrige Verwandtschaft	101
DIETRICH	Interessante kubanische Orchideen: Bulbophyllum pachyrhachis (A.RICH.) GRISEB. und Bulbophyllum aristatum (RCHB. f.) HEMSL.	104
	In alter Orchideenliteratur geblättert: Odontoglossum grande LINDL. var. Pittianum hort.	106
FRÜCHT	Pleione limprichtii SCHLTR.	118
BERGNER	Paphiopedilum victoria-mariae ROLFE	119
FELDMANN	Blockkultur von Orchideen im Zimmer	121
LORENZ	Wurzelschäden bei Paphi's – was tun? Informationen ZFA – Fachgruppen	124 125

Die Titelbilder für den Jg. 21/88 stellte Gottfried Belke zur Verfügung.

Zum Titelbild:

Odontoglossum Saalestern (*Odm. bictoniense* x *crispum*) n.r.

Züchter dieser interessanten, bisher noch nicht registrierten Primärhybride ist Herr Jürgen ROTH vom Botanischen Garten Halle, Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität. Unter seiner Fürsorge reifte die erfolgversprechende Samenkapsel 1976 heran und wurde im Januar des folgenden Jahres von Herrn H.-W. PELZ, Merseburg, ausgesät. Begrenzte Aufzuchtmöglichkeiten zwangen dazu, die Sämlinge in einem sehr frühen Entwicklungsstadium abzugeben. So erfolgten Anzucht und erste Blüherfolge sehr dezentralisiert und waren der Beobachtung durch den Züchter weitgehend entzogen. Der Vorteil der schnellen Verbreitung wog nicht den Umstand auf, daß viele der kleinen und heiklen *Odontoglossum*pflänzchen die Blühreife nicht erlebten, oder sich die Erstblüte bei unterschiedlichen Kulturbedingungen über einen langen, schwer zu übersehenden Zeitraum hinauszog. Trotzdem stellte sich bald heraus, daß die Kreuzung hoch einzuschätzen ist.

Als Primärhybride liegt *Odm. Saalestern* zwischen beiden Elternteilen, einmal mehr zu *Odm. crispum*, einmal mehr zu *Odm. bictoniense* neigend. Die Grundfarbe der schmalen bis mittelbreiten, rot gefleckten oder gebänderten Tepalen ist weiß, seltener gelb getönt. Während der Lippenkallus weitgehend dem des *Odm. crispum* entspricht, zeigt die Lippenplatte in Form und Farbe eine stärkere Anlehnung an *Odm. bictoniense*. Sie zeigt auf weißem Grund alle Schattierungen einer zart rosafarbenen bis dunkelrosaroten Fleckung, die Lippe ganz deckend oder mit meist randbetonter, filigranartiger Zeichnung. Die Pflanze ist relativ klein. Der wohlproportionierte Blütenstand ist kürzer als bei *Odm. bictoniense*, leicht überhängend mit sich gut anbietenden Einzelblüten. Auch in der Kultur ist *Odm. Saalestern* ein echtes Kind beider Eltern. Kühl bis temperiert zu halten, finden sich neben fast problemlos zu pflegenden Pflanzen auch solche, die recht heikel sind.

So stellt *Odm. Saalestern* eine Bereicherung der reinen *Odontoglossum*-züchtung dar, die durch die Erzeugung unzähliger *Odm.*-Mehrgattungshybriden leider etwas zurückgedrängt wurde. Dabei stellt sich die Frage, ob in der *Odontoglossum*zucht noch von einer reinen Zuchtlinie gesprochen werden kann, wenn Arten der seit 1982 eigenständigen Gattung *Lemboglossum* (anfangs *Cymbiglossum*), zu der auch die Art *bictoniense* zählt, einbezogen werden?

Hier wird es problematisch! Nach dem Internationalen Code der Botanischen Nomenklatur ergeben sich in Zukunft bei anerkannten Änderungen im System für Neubeschreibungen von Hybriden nomenklatorische Veränderungen. Nicht betroffen von solchen Änderungen sind aber alle Hybridnamen die bis zum Zeitpunkt der botanischen Änderung korrekt registriert wurden.

Eine Schlußbemerkung: Es ist erstaunlich, daß bisher in der so bedeutenden *Odontoglossum*züchtung keine Verbindung zwischen *Odm. crispum* und dem in letzter Zeit häufig eingekreuzten *bictoniense* erfolgte. Vor allem aber ist es erfreulich, daß es auch heute noch möglich ist, sinnvolle Hybriden zwischen so wichtigen und vordergründigen Arten zu schaffen.

Rolf Sturm

Kleinorchideen für die Vitrine — *Dendrobium bellatum* R. und *Dendrobium margaritaceum* Fin.

Die Großgattung *Dendrobium* ist ein wesentlicher „Lieferant“ von geeigneten Pflanzen zur Gestaltung von Orchideenvitrinen. Da viele Liebhaber sich auch in der Vitrine mit der biotopspezifischen bzw. gebietstypischen Orchideenkultur beschäftigen, sind *Dendrobien* z. B. für die Gestaltung einer „Asien-Vitrine“ in Verbindung mit anderen Arten wie *Paphiopedilum*, *Phalaenopsis*, *Coelogyne* u. a. fast unumgänglich. Die sehr vielgestaltige Orchideengattung *Dendrobium* bietet vor allem in der jüngsten Vergangenheit eine ganze Reihe von kleinwüchsigen Pflanzen, die sich auch auf Grund ihrer Herkunft und ihrer klimatischen Bedürfnisse ausgezeichnet für die Vitrinenkultur eignen.

Dazu zählen neben vielen anderen Arten auch *Dendrobium bellatum* ROLFE und *Dendrobium margaritaceum* FINET. Beide ähneln sich sowohl vom Habitus als auch von der Blütengestalt her sehr und werden deshalb öfters miteinander verwechselt. In unseren Sammlungen sieht man sie relativ selten, so daß eine erfolgreiche Kultur der wenigen Pflanzen Basis für eine weitere Verbreitung und ein Beitrag für die Art-erhaltung ist.

Beide Arten stammen vom südostasiatischen Festland mit den Verbreitungszentren Thailand und Burma, wobei *Dendr. bellatum* noch in der südchinesischen Provinz Yunnan zu finden ist. *Dendrobium bellatum* wurde 1898 von A. Henry in Yunnan entdeckt und von R. ROLFE 1903 in „Journal of the Linnean Society“ beschrieben. *Dendrobium margaritaceum* wurde ebenfalls 1903 durch FINET im „Bulletin Societè Botanique de France“ beschrieben. In [1] werden beide Arten wie folgt beschrieben. Zunächst ***Dendr. bellatum***:

„Pseudobulben gebüschelt, nur 2–10 cm lang, 1,5–1,8 cm im Durchmesser, ei- bis spindelförmig, mit warzigen Längsrippen; 2–4blättrig, Blätter 3–5 cm lang, 0,6–1,5 cm breit, riemenförmig bis schmal elliptisch, ledrig, mit schwarzen Haaren bedeckt. Blütenstände blattachselbürtig an beblätterten Stämmen, 1–3blütig. Blüten 3,5 cm breit, duftend; Sepalen und Petalen hell cremeweiß; Mittellappen der Lippe gelb, die Seitenlappen hochrot; Kiele der Platte karminrot; Säule karminrot. Mittlere Sepale 2 cm lang, 1 cm breit, länglich, spitz; die seitlichen 3–3,2 cm lang, bis 1 cm breit, 3eckig, ein kurzes, stumpfes Mentum bildend. Petalen 2–2,5 cm lang, 0,8–1 cm breit, verkehrt eiförmig-länglich, spitz. Lippe 2,5–3 cm lang, geigenförmig, 3lappig; Seitenlappen abgerundet; Mittellappen verkehrt herzförmig, vorn mit einer schmalen Bucht zwischen zwei Läppchen, zurückgebogen; Platte mit drei langen Leisten und jederseits mit einer kürzeren, gezähnten (die mittlere Leiste mit keulenförmigen Ende), Säule oben verbreitert.“

Dendrobium margaritaceum:

„Stämme des Epiphyten rasig wachsend, bis 5 cm lang und 0,7 cm dick, fast keulenförmig, mit 3–4 durchscheinenden, schwarz behaarten Scheiden besetzt, nach oben zu 2–3blättrig. Blätter ungefähr 4 cm lang und

1,2 cm breit, lanzettlich, vorn stumpf und schief eingeschnitten, unten mit schwarzen Haaren besetzt. Blütenstände gipfelbürtig und seitlich in Gipfelnähe stehend, 1–2blütig. Blüten 2,3 cm breit.

Mittlere Sepale bis 2 cm lang, lanzettlich, spitz, auf dem Rücken gekielt; die seitlichen 3eckig, spitz. Petalen ungefähr 2 cm lang, breit-linealisch, spitz. Lippe 2,5 cm lang, 1,5 cm breit, geigenförmig, 3lappig; Seitenlappen breit-3eckig; Mittellappen herzförmig, vorn deutlich 2lappig, mit welligen Rändern, nicht zurückgebogen; Platte von drei feingekörnten Leisten durchzogen (die mittlere am längsten), fleischig. Säule kurz, mit langen, fädlichen Stelidien.“

Hinsichtlich der Pflanzengröße stehen beide Beschreibungen etwas im Widerspruch zu der weit verbreiteten Meinung, *Dendr. bellatulum* sei vom Habitus her stets zierlicher und kleiner als *Dendr. margaritaceum*. Hierbei dürften jedoch die Kulturbedingungen Ursache für diese Ansicht sein, da selten Wildpflanzen für Vergleiche zur Verfügung stehen. Die klaren Unterscheidungsmerkmale liefert entsprechend der o. g. Beschreibungen der Lippenmittellappen, was auch bei Pflanzen aus gärtnerischer Kultur stets deutlich sichtbar wird.

Die Kulturbedingungen entsprechen den heimatlichen Standortverhältnissen (Höhenlage 800–1500 m). Beide Arten werden warm bis temperiert und ständig mäßig feucht gehalten. Wesentlich ist die Sicherung eines permanenten Halbschattens, da beide Arten zu viel an Sonne schnell mit braunen Blättern und Brandflecken quittieren. In der Vitrine besteht diese Gefahr jedoch weitaus weniger als im Gewächshaus. Die Blüteninduktion erfolgt durch eine kurze Ruhezeit nach dem Triebabschluß, wobei eine Einschränkung der Wassergaben genügt. Die Blütezeit liegt im späten Frühjahr bis in den Juni, kann sich aber auf Grund der Kulturbedingungen verschieben. Insgesamt gesehen sind beide Arten einfache und dankbare Pfleglinge, wenn man einige grundlegende Pflegeregeln wie gute Lüftung, Halbschatten und ausreichende Feuchtigkeit berücksichtigt. Fehler in diesen Punkten führen wie bei fast allen *Dendrobien* auch bei *Dendr. bellatulum* und *Dendr. margaritaceum* sehr leicht zu Fäulnis und Bakterienbefall und dann meistens zum Verlust der Pflanzen.

Etwas Fingerspitzengefühl bringt aber meistens den gewünschten Erfolg in Gestalt der sehr hübschen Blüten.

Literatur:

/1/ BECHTEL, CRIBB, LAUNERT

„Orchideenatlas“
Verlag Eugen Ulmer
Stuttgart 1980

Peter Gemeinhardt, Friedhofstraße 13, Blankenberg, 6851

Oncidium cebolleta (JACQ.) Sw. 1800 und seine rundblättrige Verwandtschaft

Die rundblättrigen Oncidien sind mit ihrem vegetativen Habitus eine der charakteristischsten und am leichtesten zu erkennende Gruppe von Oncidien. Der frühere Name dieser Gruppe *Teretifolia* (LINDL. 1855) = die Rundblättrigen entspricht dem kennzeichnenden Erscheinungsbild viel treffender als der heutige Name *Cebolletae*, der *Oncidium cebolleta* als Typusart dieser Sektion entlehnt wurde.

Nach den gegenwärtigen Vorstellungen gehören der Sektion *Cebolletae* 9 Arten an (siehe Tabelle):

Arten und Synonyme der Sektion *Cebolletae* (*Oncidium*), modifiz. nach GARAY & STACY 1974

Art	Synonym
<i>Onc. ascendens</i> LINDL.	<i>Onc. bolivianense</i> OPPENH. <i>Onc. helicanthum</i> KRZL. <i>Onc. subulifolium</i> SCHLTR.
<i>Onc. brachyphyllum</i> LINDL.	
<i>Onc. cebolleta</i> (JACQ.) Sw.	<i>Epidendrum cebolleta</i> JACQ. <i>Epidendrum juncifolium</i> LINN. <i>Cymbidium juncifolium</i> (L.) WILLD. <i>Onc. juncifolium</i> (L.) LINDL. <i>Onc. longifolium</i> LINDL. <i>Onc. ottonis</i> RCHB. f. ex KRZL. <i>Onc. cepula</i> HOFFMSGG. <i>Onc. glaciovii</i> COGN. <i>Onc. humboldtii</i> SCHLTR. <i>Onc. sprucei</i> LINDL. <i>Onc. ultrajectimum</i> ?
<i>Onc. jonesianum</i> (RCHB. f.) RCHB. f.	
<i>Onc. nudum</i> BATEM.	
<i>Onc. ostenianum</i> SCHLTR.	
<i>Onc. stipitatum</i> LINDL.	<i>Onc. lacerum</i> LINDL.
<i>Onc. teres</i> (AMES & SCHWEINF.)	
<i>Onc. wittii</i> OPPENH.	<i>Onc. stacyi</i> GARAY

Sechs der aufgeführten neun Arten sind bereits wesentlich mehr als einhundert Jahre bekannt, dagegen wurden 3 Arten (*Onc. wittii*, *Onc. ostenianum* und *Onc. teres*) erst in diesem Jahrhundert beschrieben. Darunter zählt das sehr rare *Onc. wittii* aus Bolivien mit seinen bis meterhohen pfriemlichen Trieben und den etwa 13 cm großen Blüten zu den auffallendsten Erscheinungen in der gesamten Gattung, während *Onc. teres* unscheinbar ist und wenig Beachtung findet.

Onc. cebolleta hat von allen *Oncidium*arten das weiteste Verbreitungsgebiet. Es reicht im Norden von Mexiko über den gesamten zentral-amerikanischen Raum über Panama nach Kolumbien, Venezuela, Trinidad, Surinam, Brasilien, Argentinien und Paraguay. Die Standorte sind bevorzugt in heißen niederen Lagen von nahezu Meereshöhe bis in Höhen von maximal 1500 bis 1600 m zu finden. Dort kommt *Onc. cebolleta* epiphytisch auf meist niedrigen Bäumen in savannenähnlichen Flachländern und auch Bergformationen vor, in denen harte Bedingungen mit starker Sonneneinstrahlung, Hitze und mehrmonatiger Trockenzeit herrschen. Allenfalls gibt es einen Lichtschutz durch den unterschiedlichen Belaubungszustand und dürres Geäst in der Trockenzeit. Der Wasserhaushalt wird in dieser Zeit wesentlich durch nächtliche Taubildung geregelt. An diese Bedingungen ist *Onc. cebolleta* gut angepaßt durch die pfriemlichen, sukkulenten Blätter mit sehr dicker und widerstandsfähiger, Wasserverluste hochgradig reduzierender Epidermis (äußere bedeckende Zellschichten des Blattes). Die gleichen Anpassungserscheinungen an längere heiße Trockenperioden zeigen auch alle anderen genannten Arten dieser rundblättrigen Sektion mit stark zurückgebildeten, kleinen zylindrischen Pseudobulben. In Mexiko ist *Onc. cebolleta* stellenweise mit zahlreichen *Cataseten*, insbesondere *Catasetum integerrimum* und *Catasetum tricolor* vergesellschaftet.

Orchideen mit einer so weiten Verbreitung wie *Onc. cebolleta* haben den Vorteil, in der Heimat wie in der Kultur keine hohen Ansprüche zu stellen und sind demzufolge unkompliziert und gefragt bei den Liebhabern.

Am besten ist die Art im temperierten bis warmen Kulturraum (Gewächshaus, Pflanzenfenster, auch Fensterbank in sonniger Lage) aufgehoben, wobei die Pflanzen auch durch nachlässige Pflege kaum umzubringen sind. Am besten ist regelmäßiges Tauchen erst nach dem Abtrocknen des Substrates bei Blockkultur und gelegentliches Übersprühen. Besondere Ansprüche hinsichtlich der Luftfeuchtigkeit bestehen nicht. Bei ausreichenden Temperatur- und Lichtverhältnissen reagiert *Onc. cebolleta* trotz seiner Unempfindlichkeit auf längerdauernden Wassermangel allerdings mit Wachstumsstagnation. Die größte Gefahr geht wie so häufig von zu reichlichen Wassergaben aus, wenn bei nicht abgetrockneten Pflanzen nächtliche Temperaturabsenkung oder unzureichende Luftumwälzung Wurzeln und Neutriebe umgehend ausfaulen lassen. Daher sollte man *Onc. cebolleta* zur Vermeidung solcher Schäden unbedingt auf geringer Substratunterlage am Block kultivieren. Bei ausreichender, zum Teil aber auch erst bei starker Helligkeit kultivierte Pflanzen zeigen häufig diffus rötlich-violett überhauchte oder gesprenkelte Blätter.

Nach abgeschlossenem Triebwachstum sind die Wassergaben stärker einzuschränken und damit die Ruhezeit mit Tages- und Nachttemperaturen einzuleiten, wie sie dem Cattleyenklima entsprechen. Die Blütezeit dieser weitverbreiteten Art variiert von Ende November bis in den Juli hinein. Unter mitteleuropäischen Verhältnissen reicht das Licht allerdings für eine Winterblüte kaum aus, so daß *Onc. cebolleta* hier vorwiegend im Frühjahr und Frühsommer blüht.

Onc. cebolleta hat eine erhebliche Variationsbreite hinsichtlich Triebgröße, Infloreszenzaufbau und -größe sowie in Blütenbau und -größe. Daher wundert es nicht, daß diese Art mehrfach unter verschiedenen Namen aus unterschiedlichen Regionen Mittel- und Südamerikas beschrieben worden ist (siehe Liste der Synonyme). Während die einblättrigen Triebe meist nicht länger als 15 cm werden, gibt es gelegentlich „Monsterexemplare“ am Naturstandort von gut Daumendicke, 60 cm Blattlänge und Infloreszenzen von der Größe eines Wagenrades (pers. Mitteilung H. BOHN). Solche Pflanzen sind in der Kultur dann aber schwieriger, erreichen die Standortgröße kaum noch und sind auch wesentlich blühfauler. Wahrscheinlich kombinieren sich bei solchen Individuen die maximal erreichbaren Pflanzengrößen innerhalb der Variationsbreite der Art mit optimalen Standortverhältnissen. Grundsätzlich kann dabei das Vorliegen von (polyploiden?) Spontanmutationen nicht ausgeschlossen werden, das natürliche Vorkommen von polyploiden Exemplaren wird von Botanikern aber als recht unwahrscheinlich angesehen.

Beim Infloreszenzaufbau von *Onc. cebolleta* überwiegen bei weitem aufrechte bis überhängende Blütenstände, solche hängenden Formen, wie auf dem Foto zu sehen, bilden die Ausnahme. Derartige Formen lassen sich auf den ersten Blick schnell mit dem wenig in Kultur befindlichen *Onc. teres* verwechseln, das ebenfalls einen hängenden Blütenstand hat. Diese Art weist jedoch vegetativ längere und dünnere Blätter auf, hat blütenärmere Infloreszenzen, kleinere Blüten, schmale Lippenseitenlappen und eine andere Kallusstruktur. Diese Art ist bisher aus den bratpfannenheißen Tieflandwäldern von Honduras, Nicaragua und Panama bis in Höhen von 200 m bekannt geworden.

Eng verwandt mit *Onc. cebolleta* ist auch *Onc. ascendens*. Bei einer großräumigen Verbreitung in Mittelamerika (Mexiko, Guatemala, Honduras, El Salvador, Nicaragua, Kostarika, Karibische Inseln) hat diese Art gegenüber *Onc. cebolleta* kleinere, schmalere und aufrechte Lippenseitenlappen und die linear verlängerten Säulenflügel. Der Blütenstand ist aufrecht, kompakt mit Blüten besetzt und mit etwa 15 cm Höhe meist deutlich kürzer als das Blatt. Auch *Onc. ascendens* findet sich an Standorten im heißen Flachland, am Rande immergrüner Wälder, in Savannen und in den Galeriewäldern entlang von Flüssen.

Neben *Onc. cebolleta* hat aus dieser Oncidiengruppe eigentlich nur noch das sehr apart blühende *Onc. jonesianum* einen erkennbaren Eingang in die Liebhabersammlungen gefunden. Der eigenwillige Habitus, die Robustheit und relative Blühsicherheit sollten jedoch dazu führen, daß diese Orchideen öfter erfolgreich gepflegt werden.

Abschließend einige interessante Hybriden von teretifoliaten Oncidien:

Onc. cebolleta X *splendidum* = *Onc. Pasir Emas*

Onc. cebolleta X *Ann McCue* = *Onc. Robert Marcellus*

Onc. jonesianum X *wittii* = *Onc. Jason Fuchs*

Onc. jonesianum X *Milt. warszewiczii* = *Miltonidium Lori Ann Uhl*

Onc. wittii X *Miltassia Cartagena* = *Aliceara Hi Frontier*.

(Die Registrierung erfolgte zum Teil unter *Onc. sprucei* (für *Onc. cebolleta*) bzw. unter *Onc. stacyi* (für *Onc. wittii*)).

Literatur:

1. Braun, H.: Beobachtungen über *Catasetum* und *Oncidium cebolleta*. Die Orchidee 36 (1985), 172.
2. Garay, L. A. und Stacy, J. E.: Synopsis of the Genus *Oncidium*. Bradea Vol. 1, № 40, 1974
3. Icones Plantarum Tropicarum, pl. 896 (1983), F. Hamer: *Oncidium ascendens* Lindl.
4. Icones Plantarum Tropicarum, pl. 899 (1983), F. Hamer: *Oncidium cebolleta* (Jacq.) Sw.
5. Icones Plantarum Tropicarum, pl. 1063, *Oncidium teres* Ames & Schweinf.

Dr. Holger Gollub, Obotritening 173, Schwerin, 2754

HELGA DIETRICH

Interessante kubanische Orchideen: *Bulbophyllum pachyrhachis* (A. RICH.) GRISEB. und *B. aristatum* (RCHB. f.) HEMSL.

Die Gattung *Bulbophyllum* THOUARS ist mit etwa 1000 Arten eine der umfangreichsten der Orchideen. Sie wird systematisch in die Tribus *Dendrobieae*, Subtribus *Bulbophyllinae*, gestellt und ist mit *Cirrhopetalum* (wenn man diese Gattung von *Bulbophyllum* abtrennt) und den wenig bekannten Gattungen *Chaseëlla*, *Drymoda*, *Monomeria*, *Pedilochilus*, *Saccoglossum* und *Trias* verwandt.

Das Entfaltungs- und wahrscheinlich auch Entwicklungszentrum der Gattung, die eine der wenigen pantropisch verbreiteten ist, liegt in Südostasien. Zahlreiche Arten kommen aber auch in Afrika und Australien vor, während der amerikanische Kontinent nur von wenigen erreicht wird.

Die beiden im tropischen Amerika verbreitetsten Arten, *B. aristatum* (RCHB. f.) HEMSL. und *B. pachyrhachis* (A. RICH.) GRISEB., treten auch als mehr oder minder seltene Epiphyten in der kubanischen Flora auf.

Die letztgenannte Art wurde im Jahre 1850 durch den französischen Botaniker ACHILLE RICHARD als *Pleurothallis pachyrhachis* (in La Sagra, Hist. Cub. 11 : 234) beschrieben und im Jahre 1864 durch den deutschen Botaniker August Heinrich Rudolf GRISEBACH (in: Fl. Brit. W. Ind. Isl., 613) zu *Bulbophyllum* überführt. Als Synonym erwies sich inzwischen die von SCHLECHTER im Jahre 1918 beschriebene Art *B. vinosum*.

B. pachyrhachis ist eine mittelgroße, epiphytische Orchidee, deren stets zweiblättrigen Pseudobulben vierkantig geformt sind und in Abständen von 2–5 cm an einem ziemlich starren, grünlichbraunen Rhizom stehen. Diese Pseudobulben sind etwa 3–3,5 cm hoch und 2–2,5 cm breit. Sie sind grünlichbraun gefärbt. Die dicklichen, glänzenden, dunkelgrünen, an der Spitze schwach zugespitzten Blätter werden etwa 10–15 cm lang und 1,5–2 cm breit. Manchmal stehen sie fast steif aufrecht, oft hängen sie aber zungenförmig über.

Beide kubanischen *Bulbophyllum*-Arten gehören zu einer Sektion mit verdickter Rhachis (Blütenstandsachse), die ihre Nächstverwandten auf dem afrikanischen Kontinent besitzt.

An dieser fleischigen, in der Regel 20 cm, in Mittelamerika aber auch bis 45 cm langen und 6–8 mm breiten Hauptachse sitzen zahlreiche (bis zu 30) kleine, unscheinbare Blüten. Es handelt sich also bei diesem

Blütenstand um eine Traube mit einem ca. 10 cm langen Pedunculus (Blütenstandsstiel). Diese etwa 1 cm großen Blüten sind von gelblich-grüner Grundfarbe, aber intensiv dunkelpurpurn gefleckt. Die fleischige, mit einer Rinne versehene, rosenrote Lippe zeigt ebenfalls purpurne Markierungen.

Die terminale Anthere besitzt vier harte, gelbe Pollinien, die in jeweils zwei Paaren angeordnet sind. Als Früchte entwickeln sich eiförmige, etwa 7–8 mm lange, etwa 5 mm Durchmesser erreichende, trüb grün-braune, glänzende Kapseln mit sechs Rippen. Der Fruchtsatz am natürlichen Standort ist hoch.

Die nächstverwandte Art, *B. aristatum*, ist ähnlich gestaltet, im ganzen aber größer, mit ebenfalls längerer Rhachis, etwas größeren Blüten, deren Petalen aber – im Gegensatz zu *B. pachyrhachis* – stark zugespitzt sind.

Beide Arten kommen von Florida über die Großen und Kleinen Antillen bis Mittelamerika (von Mexiko bis Panama) und dem nördlichen Südamerika (Kolumbien, Venezuela, Guyana) vor.

Wir trafen sie auf unseren Kuba-Expeditionen wiederholt an. Da die Blütezeit etwa im November beginnt und bis in den April reicht oftmals auch die Blüte. Ihr Areal reicht von Westkuba (Provinz Pinar del Rio), über das Hügel- und Bergland Mittelkubas bis nach Ostkuba (z. B. kommen sie in der Sierra de Nipe und Sierra Maestra vor). Beide kubanische *Bulbophyllum*-Arten bevorzugen relativ starke Wirtsbäume oder -äste, auf denen sie sich mit einem vielfach verzweigten Rhizom mitunter meterlang ausbreiten. Viele der Einzelpflanzen blühen oder fruchten gleichzeitig. In Gemeinschaft trifft man oft andere Orchideen wie *Epidendrum rigidum*, *Polystachya luteola*, *Isochilus linearis* oder *Jacquiiniella globosa*, aber auch viele Bromeliaceen, Farne und Flechten an. Es handelt sich dabei meist um halbschattige Standorte in Flußnähe.

In Kultur erwiesen sich die kubanischen „*Bulbophyllum*'s" im Gegensatz zu vielen anderen Arten der Gattung als recht heikel. Oft gingen sie nach wenigen Jahren ein. Diese Aussage bezieht sich nicht nur auf Kulturerfahrungen am Jenenser Botanischen Garten, sondern auch auf Versuche in Einrichtungen Kubas (Havanna und Soroa). Was dabei falsch gemacht wurde, ist schwer zu analysieren. Sie wurden in Jena epiphytisch auf Ästen gehalten, in Kuba direkt auf Wirtsbäume aufmontiert. In dieser relativ kurzen Kulturzeit entfalteten sie aber jährlich ihre interessanten Blütenstände, die zu dem Trivialnamen „Mäuseschwanz-Orchidee" führten.

Literatur

- ACUNA GALE, J.: Catalogo descriptivo de las orquideas cubanas. — Boletín 60, Estacion Exp. Agron., La Habana, 221 S., 1938
DIETRICH, H.: Vorläufiges Gattungs- und Artenverzeichnis cubanischer Orchidaceae. — Wiss. Ztschr. FSU Jena, Naturwiss. R. 33: 707–721, 1984
DRESSLER, R. L.: The Orchids. — 332 S., Cambridge et London, 1981
LEON, H.: Flora de Cuba. Vol. I Gimnospermas. Monocotiledoneas. — Contrib. Ocas. Museo hist. nat. Colegio de la Salle Nr. 8, 441 S., 1946
LUER, C. A.: The native orchids of Florida, Vol. 1. — 296 S., Sarasota, 1972

Dr. sc. Helga Dietrich, Botanischer Garten Jena, Goetheallee 26, Jena, DDR – 6900

In alter Orchideenliteratur geblättert

Das Redaktionskollegium beabsichtigt für die Zukunft in lockerer Folge interessante Originalbeiträge aus Fachzeitschriften der Jahrhundertwende abzdrukken.

Wir möchten die Erkenntnisse der Vergangenheit und die damit verbundenen Erfahrungen unserer Orchideenliebhaber aufzeigen. Bestimmt werden viele Leser erstaunt sein welch hoher Wissensstand schon vor ca. 80 Jahren im Umgang mit Orchideen vorhanden war. Es stellt sich die Frage ob sich in den letzten 8 Jahrzehnten so viel an unseren Problemen und Wünschen geändert hat. Vieles ist im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten. Das ist bedauerlich, da ja unter den damaligen Erkenntnissen auch viele Erfolge waren die heute noch Gültigkeit haben.

Denkt man zum Beispiel an die damals verwendeten Substrate und an die Kulturmethode so wird jeder feststellen können, daß sich bis heute nichts grundlegend geändert hat. Ähnlich verhält es sich mit den Kreuzungen und vor allem mit der Jungpflanzenaufzucht. Jeder wird fasziniert sein wenn er die wunderschönen *Odontoglossum*- oder *Cattleya*-Hybriden auf Lithographien aus der Jahrhundertwende zu Gesicht bekommt. Viele der Kreuzungen sind in Vergessenheit geraten und man muß um sie trauern. Sie lassen sich nur in wenigen Fällen wiederholen, da das Pflanzenmaterial in solch einer Palette wie damals nicht mehr vorhanden ist.

Alle diese Kreuzungen wurden in symbiotischer Aussaat aufgezogen und auch zum Blühen gebracht. Diese Methode ist zwar überholt, aber es ist ungeheuer bemerkenswert mit welchem Aufwand es am Ende gelang, aus dem unendlich anfälligen Saatgut Pflanzen erstehen zu lassen. Durch die vom Botaniker Lewis Knudson 1922 veröffentlichte Methode der asymbiotischen Aussaat ist es heute möglich Orchideen in großen Mengen bis zur pickierfähigen Pflanze heranzuziehen.

Lassen wir uns also anregen und bereichern von den Arbeiten früherer Orchideenkenner.

Gottfried Belke



ARTENFLORA

ZEITSCHRIFT

für

Garten- und Blumenkunde

(Begründet von Eduard Regel.)

51. Jahrgang.

Organ des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.

Herausgegeben von

Dr. L. Wittmack,

Gen. Regierungsrat, Professor an der Universität und an der Kgl. landwirtschaffl.
Hochschule in Berlin, General-Sekretär des Vereins

Mit 12 Tafeln und 134 Textabbildungen.

Berlin 1902

Verlag von Gebrüder Borntraeger

SW 11 Deussenerstrasse 27



Odontoglossum grande Lindl. var. Pittianum hort.

von Dr. Kränzlin - Berlin.

(Hierzu Tafel 1498.)

Die hier abgebildete Varietät des *Odontoglossum grande* Lindl. ist erst seit ein paar Jahren eingeführt und findet sich augenblicklich nur in den besseren Sammlungen. Die energischen Farben der Stammart sind hier stark abgeblasst, das tiefe Dunkelbraun ist zu einem noch halbwegs intensiven Gelb abgeschwächt, das Goldgelb auf der vorderen Hälfte der Sepalen zu einer matten Crèmefarbe, welche bei künstlichem Licht bereits weiss erscheint, und das Hellgelb am Labellum zu Weiss; nur die purpurrote Zeichnung an der Basis der Lippe hat ihre ursprüngliche Färbung behalten. Da einzig und allein die Farbe abweicht, die Grösse und die Form der Blüten aber genau dieselbe ist, wie die des Typus, so ist die Aufstellung einer neuen Art natürlich ausgeschlossen. Ich habe die an unserer Tafel linksseitig fehlende Blüte zur Untersuchung gehabt und kann versichern, dass die Farben in natura noch beträchtlich lichter sind als auf der Tafel. Die Pflanze zeigt gewissermassen die Tendenz, ein Albino zu werden, aber nur diejenigen Teile, in welchen ein nur wenig gefärbter Farbstoff in den Zellen zu beseitigen war, führen farblosen Saft, in den anderen Zellen hat eine nur teilweise Entfärbung stattgefunden. Die Albinos werden bekanntlich umso höher geschätzt, je ausgesprochener ihre weisse Farbe ist; sollte es gelingen, eine absolut weisse Form zu entdecken, so wird dieser dereinst der Preis gebühren. Wie gross die Unterschiede in der Färbung auch bei dieser Varietät sein können, zeigt der Vergleich dieser Tafel mit der, welche in der letzten Lieferung des Dictionnaire Iconographique des Orchidées (*Odontoglossum* pl. 13 A) erschienen ist; die dort abgebildete Pflanze aus der Sammlung des Hrn. M. A. A. Peeters in St. Gilles-Bruxelles ist in allen Teilen um ein paar Nüancen dunkler, falls die Tafel naturgetreu ist und nicht auch bei ihr wie bei unserer Abbildung die Farben beim Druck dunkler geworden sind, als sie werden sollten.

Wenn bei einem Zierstrauch oder einer beliebigen dicotylen Pflanze von auch nur einigem gärtnerischem Werte plötzlich ein Albino oder eine buntblättrige Form auftritt, so versucht der glückliche Besitzer, diese Form auf geeignete Weise zu vervielfältigen und meist mit Erfolg. Bei Orchideen denkt niemand an so etwas; man ist meist froh, wenn man den Bestand an Pflanzen und die Stärke derselben erhalten oder durch glückliche Kultur die Stärke der Bulben nach und nach steigern kann. Ich möchte hier, um der Frage doch etwas mehr als das blosses Registrieren einer neuen Varietät abzugewinnen, es anregen, einmal den Versuch zu machen, ob ein Vordertrieb einer Orchidee an die entsprechende Stelle einer anderen Varietät derselben oder eventuell einer anderen Art gepfropft werden kann. Sofern die Fortpflanzung durch Samen den Kultivateuren nicht zu langweilig ist, ist sie bei Orchideen im weitesten Umfang möglich; die künstliche Bastardierung ist in einem

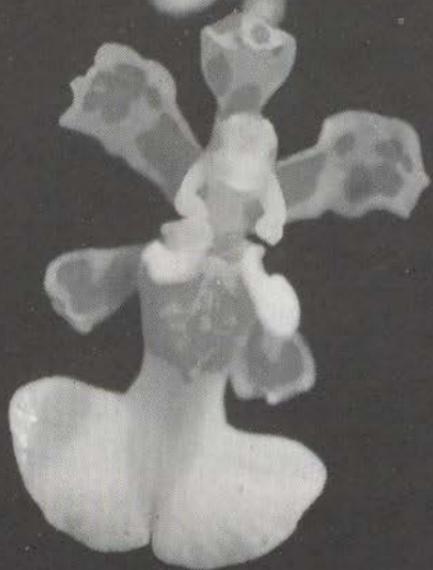
*) Benannt nach H. T. Pitt. Esq. Rosslyn, Stamford Hill, England.

**Dendrobium
bellatulum** ▶



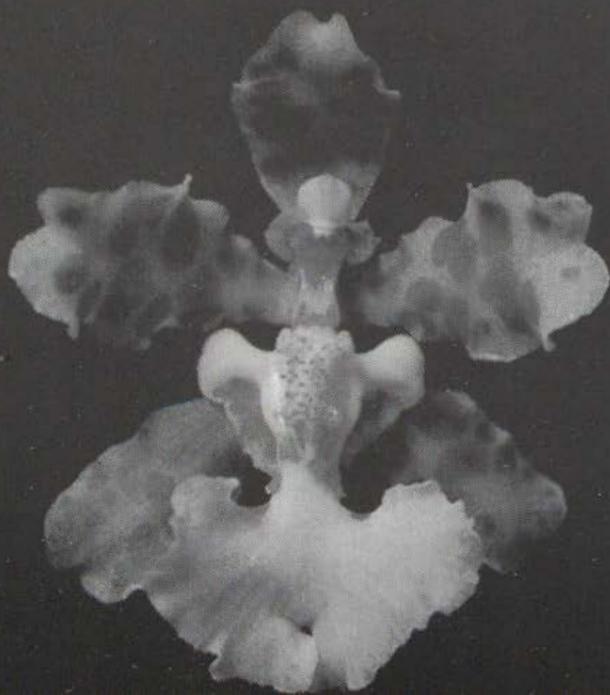
**Dendrobium
margaritaceum** ▼
Fotos: Belke





◀ *Oncidium terres*

▼ *Oncidium jonesianum*
Fotos: Belke



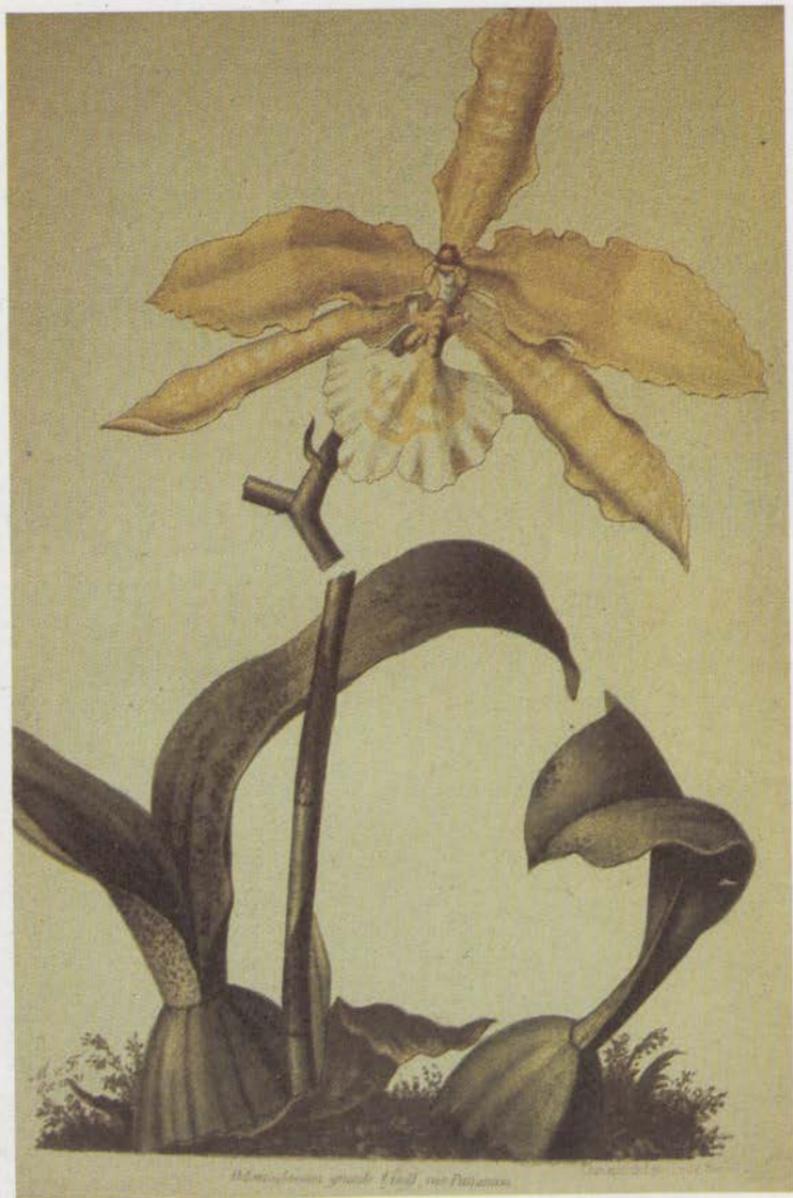


▲
**Miltonia
spectabilis**

**Ornithophora
radicans** ▶

**Fotos:
Feldmann**



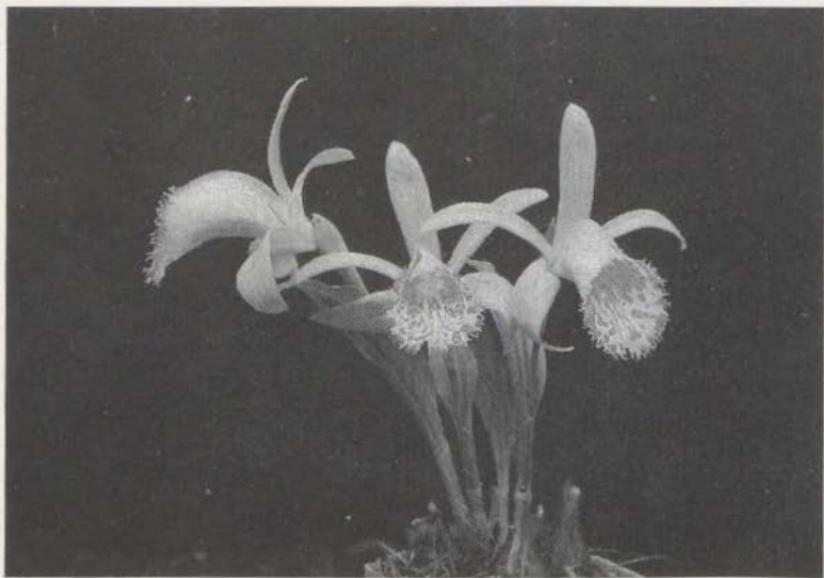


Odontoglossum grande var. Pittianum
Faksimile aus „Gartenflora“ Berlin 1903



Oncidium cebolleta, hängende Form

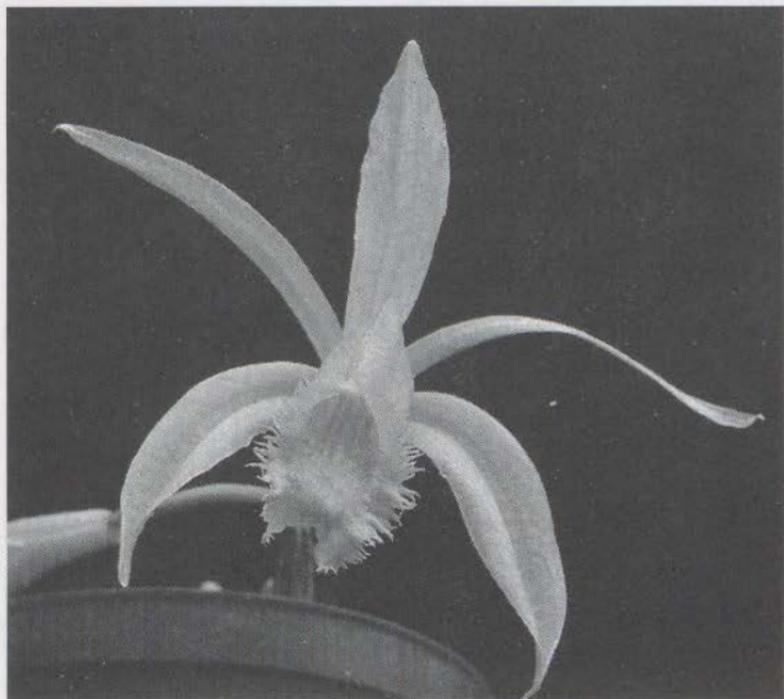
Foto: Bötefür/Radke



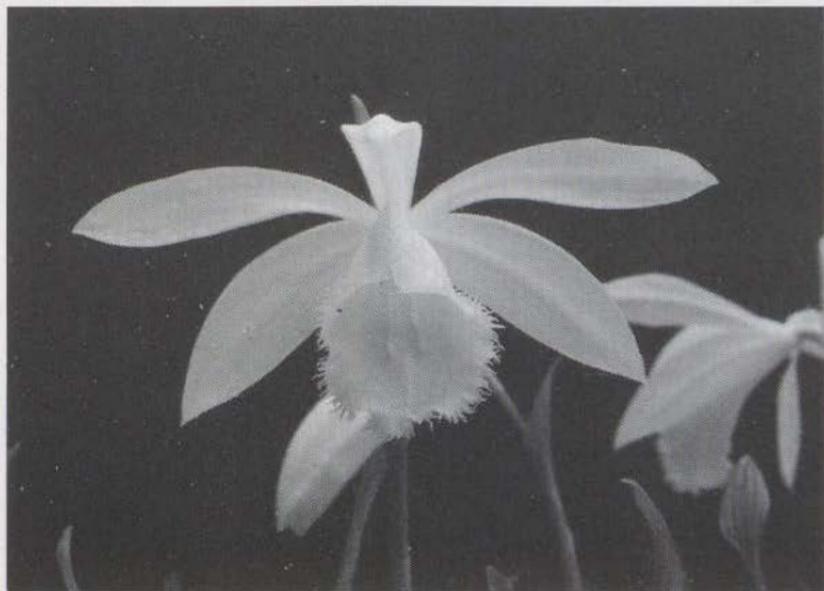
Pleione limprichtii



Pleione bulbocodioides



Pleione praecox



Pleione formosana var. alba

Fotos: Belke



▲ *Aspasia lunata*



◀ *Meiracyllium trinasutum*
Fotos: Feldmann

Umfang möglich, welcher mit den berüchtigsten Beispielen aus dem Gebiete der Dicotylen (*Rosa*, *Salix* und *Hieracium*) erfolgreich konkurriert. Als *Mr. D o m i n y* vor beinahe 50 Jahren *Calanthe Masuca* mit *Calanthe furcata* kreuzte und die erste Hybride *Calanthe Dominii* züchtete, war des Erstaunens kein Ende, heutzutage hält sich kein Gärtnerlehrling für zünftig, wenn er nicht seine neue *Cypripedium*-Kreuzung ausgeführt hat (d. h. wenn er darf). Auf die Kreuzungen der Arten folgte die der Gattungen, und auch dies glückte; zuerst im Gebiet der *Epidendreen* mit überraschendem Erfolg, dann nach und nach gleichsam tastend auch sonst. Man sieht, die Orchideen haben sich dem Züchter in einer Weise willig gezeigt, wie nur je eine Gruppe von Pflanzen. Nun bliebe es übrig, zu untersuchen, ob und wie weit sie durch Propfen vermehrt werden können und ob es z. B. möglich ist, eine gute Varietät von *Dendrobium nobile* etwa *nobilius* oder *Cooksonianum* auf ein kräftiges Exemplar des gewöhnlichen *Dendr. nobile* zu setzen. Die eigentümlichen vegetativen Verhältnisse der Orchideen und die Schwierigkeiten, welche sich daraus für eine solche Behandlung ergeben, sind mir durchaus bekannt, aber ich meine, dass auch hier Probieren über Studieren geht. Eine Orchidee, welche dazu ausersehen ist, Samen zu tragen, bezahlt diese ihr vom Menschen aufgezwungene Rolle mit gründlichster, vielleicht absoluter Erschöpfung. Die Mutterschaft ist bei diesen Pflanzen stets eine gefährliche Ehre. Sehr viel riskanter ist es auch nicht, die Vordertriebe zweier Orchideen auszuwechseln oder bei den stammbildenden Arten 2 Stücke eines Stammes. Die Versuche müssten oder könnten zuerst mit minderwertigen Arten gemacht werden, mit Pflanzen, deren Handelswert gering, deren Blüten – dem Börsenpreis entsprechend – billig sind und deren Besitzer nicht in jeder Pflanze eine Aktie sieht, welche ihre sichere Dividende bringen muss. – Ich kann die weitschichtige Frage hier nur streifen; dass sich zunächst bei vielen Besitzern eine starke Abneigung geltend machen wird, ihre teuer erkauften Pflanzen zu solchen Experimenten zu riskieren, davon bin ich von vornherein überzeugt, und für sie ist das hier Gesagte nicht gesagt. Ich bin auch überzeugt, dass es zunächst nicht Jedermanns Sache sein wird, derartige Operationen erfolgreich zu vollziehen; ebensowenig wie es vor einem Jahrtausend Allgemeingut war, einen Obstwildling geschickt zu veredeln. Die Wissenden werden auch hier die Bevorzugten sein, wie sie dies stets waren und in alle Zukunft sein werden. Der Erfolg einer solchen Behandlung wird ein schnelleres Blühen der besseren Sorte sein, genau wie bei den Obstbäumen und Rosen ein schnelleres Blühen und Fruchtttragen die Folge ist. Denn erfahrungsmässig sind doch nur die sehr prekäre Aufzucht der jungen Pflanzen und die lange Zeitdauer, bis sie zur Blüte kommen, die Gründe, weshalb Orchideensamen in den Samenkatalogen fehlen und unser Verein nicht in seinem Januarheft unter den an die Mitglieder „unentgeltlich abzugebenden Samen“ (nicht alle Nummern anstreichen!) auch die Samen von *Cattleyen* und *Laelien* von *Vanda* und *Odontoglossum* enthält; Samen, deren Aufzucht für die in unsern Kreisen zahlreich vertretenen Besitzer von Gewächshäusern sonst keine unüberwindlichen Schwierigkeiten hätte. – Nach diesem Streifzug in zunächst noch unbetretene Gebiet zurück zur Wirklichkeit.

Die Pflanze, welche unsere Tafel darstellt, blühte in der Sammlung des Reichsfreiherrn Max von Fuerstenberg zu Hugenpoet b. Düsseldorf unter der Pflege des Hrn. Friedr. Cremer. Die Sammlung ist neueren Datums, mir indessen wohlbekannt durch ihren recht beträchtlichen, auch wissenschaftlich wertvollen Inhalt, wie der Besitzer bekannt ist durch die Freude an allem, was Orchidee heisst, gleichviel ob die Blüte ansehnlich ist oder nicht, eine Sammlung und ein Sammler, für welchen der Preis und die Anzahl bunter Quadratcentimeter dem Wert nicht bestimmen. – Die Abbildung ist das Werk der Baronesse Mathilde von Fuerstenberg, welche die Pflanze an Ort und Stelle malte, naturgetreu wie Botaniker und Gärtner es haben müssen, ohne Zusatz desjenigen Surrogates (richtiger gesagt – derjenigen Fälschung), welche die Modernen „Stil“ nennen und welche in neueren Orchideen-Abbildungen anfängt, sich breit zu machen.

FRANZ-PAUL FRUCHT

Pleione limprichtii Schltr.

Pleione war nach der griechischen Mythologie die Mutter der Plejaden und wurde von Zeus als Sternbild, unser heutiges Siebengestirn, an den Himmel versetzt. Ihr Name wurde auf eine Orchideengattung übertragen.

Seit einigen Jahren pflege ich mit wechselndem Erfolg die kleine, in ihren Ansprüchen sehr bescheidene *Pleione limprichtii*. Sie ist eine dankbare Orchidee, die im Sommer mit einem Platz auf dem Fensterbrett oder an einer schattigen Stelle im Garten vorlieb nimmt. Im Winter begnügt sie sich mit einer frostfreien Ecke, am einfachsten im Keller. Hier vertragen die Pflanzen während ihrer Ruheperiode Temperaturen von $+2^{\circ}\text{C}$.

Im April bis Mai erscheint seitlich aus der blattlosen Pseudobulbe der neue Trieb, aus dessen Mitte die etwa 6 cm breite, herrlich rotviolette Blüte hervorbricht. Erst nachdem die Blüte abgefallen ist, wächst das dunkelgrüne Blatt des Neutriebes zu seiner endgültigen Größe heran. Etwas später entwickelt sich in der Regel aus der vorjährigen Pseudobulbe noch ein zweiter Trieb. Im Verlauf des Sommers wachsen so zwei neue Pseudobulben heran. Oft bilden sich auf der Spitze der alten Bulbe während des Sommers noch eine oder zwei Bulbillen mit kleinen Blättern aus. Es gelingt jedoch nicht immer, diese kleinen Bulbillen im folgenden Jahr erfolgreich in Kultur zu nehmen. Im Spätsommer, gegen Ende September oder im Oktober, vertrocknen die Blätter und fallen ab. Die vorjährige Pseudobulbe ist völlig zurückgegangen. Nun werden die Pflanzen kühl und fast trocken gehalten. Es ist günstig, während der Ruhezeit zu verpflanzen. Beim Umtopfen zu Beginn des Triebes traten bei mir mehrfach Verluste ein. Die Pseudobulben werden etwa zu einem Drittel ihrer Höhe in das Substrat gesteckt. Ein durchlässiger

Pflanzstoff ist zweckmäßig. Dazu dient eine Mischung aus Sphagnum, Kiefernborke, Lärchennadeln, Buchenlaub und eventuell etwas Osmundaersatz oder sandige Humuserde.

Mit beginnendem Trieb ist das Substrat feuchter zu halten. Hin und wieder wird mit Wopil-Lösung gedüngt.

Aus der Literatur ist ersichtlich, daß *Pleione limprichtii* bei gutem Schutz auch im Winter im Freien aushält. Ich habe diesen Versuch bisher noch nicht durchgeführt, da ich Verluste befürchte. Die Heimat von dieser kleinen Orchidee ist Ost-Tibet. Hier wächst sie in einer Höhe von 1400–3200 m Höhe auf feuchtem, von Wasser überrieseltem Urgestein-Felsen.

Pleione limprichtii hat eiförmige bis flaschenförmige, am oberen Ende spitz zulaufende Pseudobulben von ca. 3 cm Höhe. Die Bulbe trägt auf der Spitze ein lanzettliches, etwa 1,5 cm breites Blatt, das im Herbst vertrocknet und abfällt. Es hinterläßt an der Spitze der Pseudobulbe eine kleine braune Narbe. Die ganze Pflanze ist mit der Blüte etwa 10–16 cm hoch. Ähnliche Pflegeansprüche stellen *Pleione formosana* und *Pleione pricei*, die nach meinen Erfahrungen noch leichter zu kultivieren sind.

Als blühwillige und mit etwas Glück relativ einfach zu pflegende Kleinorchideen verdienen diese Pleionen die Beachtung der Orchideenfreunde.

Dr. Franz-Paul Frücht, Straße der DSF 40, Halberstadt, 3600

SIEGFRIED BERGNER

Paphiopedilum victoria – mariae ROLFE

Es sei zuvor bemerkt, daß ich mich bei den Bezeichnungen der einzelnen in diesem Bericht genannten Arten an eine Veröffentlichung von Mark W. WOOD in „The Orchid Review“ vom Mai 1976 halte.

Paphiopedilum victoria-mariae (*P. victoria-regina*) gilt unter den Liebhabern der tropischen Frauenschuharten als eine besondere, seltene Art. Ja man kann sagen, daß diese hübsche Orchidee stets von etwas Geheimnisvollem umgeben war, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß es über den natürlichen Standort dieser Art nur Vermutungen gibt – er gilt seit etwa 1920 als verschollen.

Durch einen glücklichen Zufall fanden mein langjähriger Freund und sein Begleiter diese seltene Frauenschuhart Ende 1986 in der Nähe von Bukittinggi am Gunung Merapi, einem noch schwach tätigen Vulkan in West-Sumatra, in etwa 1900 m Höhe.

In dem eingangs zitierten Artikel schreibt M. W. WOOD: „*Paphiopedilum victoria-regina* wurde zum ersten Male 1891 von Wilhelm MICHOLITZ gesammelt, während er als Angestellter der Firma F. SANDER u. Co., St. Albans (bekanntes britisches Orchideen Import- und Export-Haus) in Sumatra reiste.“

MICHOLITZ erfuhr den Standort von einem Herrn SCHLÜCHTER, einem Buchhalter einer lokalen Kaffeepflanzung, dem er dafür 500 Gulden bezahlen mußte (die ursprüngliche Forderung des SCHLÜCHTER hatte bei über 1000 Gulden gelegen).“

SANDER beschrieb die Pflanze 1892 und nannte sie „*Cypripedium victoria-regina*“. Ein Jahr später wurde sie von SANDER in „*Cypripedium victoria-mariae*“ umbenannt – eine Pflanze hatte bei SANDER am Tage der Bekanntmachung der Verlobung von Prinzessin Victoria Maria (der späteren Königin von Großbritannien und Irland) und dem Duke von York geblüht.

Dieser Name, später dann in „*Paphiopedilum victoria-mariae*“ umbenannt, wurde bis in jüngster Zeit beibehalten.

M. W. WOOD hielt es nun für zutreffender, einmal den ursprünglichen Artnamen der Erstbeschreibung zu benutzen und weiterhin *Paphiopedilum victoria-regina* als eine Art anzusehen, die aus mehreren Subspecies besteht, was bei einer genauen Betrachtung der nachfolgenden Arten zumindest nicht abwegig erscheint.

Alle weisen sich durch eine mehrblütige Infloreszenz aus, wobei die Blüten auch nacheinander zur Entfaltung kommen können, das Staminodium besitzt bei allen Arten eine annähernd gleiche Form und weiterhin sind bei allen Arten die Petalen am Rande leicht bzw. stark gewellt und deutlich bewimpert. Im einzelnen würden zu dieser Art dann die nachfolgenden Subspecies gehören:

- ssp. *Chamberlainianum*,
- liemianum* (nach LIEM KE WIE, dem Finder),
- glaucophyllum*,
- glaucophyllum* var. *moquetteanum*,
- primulinum*.

Mein Tauschpartner aus Sumatra fand *Paphiopedilum victoria-mariae* in einer Schlucht mit steilen, fast senkrechten Wänden, in primärem, wegen der Höhe schon locker erscheinendem Regenwald. Die Pflanzen scheinen einen vollschattigen Standort zu bevorzugen. Die steilen Wände, teilweise mit höhlenartigen Überhängen, bestanden aus verwittertem, dunklem vulkanischem Material mit Konglomerat-Charakter, von erstaunlich hoher Standfestigkeit (persönliche Mitteilung vom 4. 9. 87). *Paphiopedilum victoria-mariae* scheint also, im Gegensatz zu allen anderen Subspecies dieser Art, einen kalkfreien Standort zu bevorzugen.

Paphiopedilum victoria-mariae ssp. *chamberlainianum* zum Beispiel, findet man erst in einem 40 km weiter östlich gelegenen reinen Kalkgebiet. Die Pflanzen wachsen an Stellen mit einer einige Zentimeter starken Humusaufgabe und bilden recht starke bis zum 60 cm lange Wurzeln aus. Die Blätter sind bis zu 45 cm lang und 6 cm breit. Häufig hängen die Blätter wie bei einer epiphytisch wachsenden *Phalaenopsis* herunter.

Die Pflanzen vermehren sich auch durch Ausläufer.

Die Temperatur beträgt in dieser Höhe, obwohl der Standort nur ca. 50 km südlich des Äquators liegt, in der niederschlagsärmeren kühleren Jahreszeit (April – September) ca. 13 bis 24 °C.

In der feuchteren wärmeren Zeit (Oktober – März) liegt die Temperatur um 1 bis 2°C höher.

Die Pflanzen lieben die Feuchtigkeit. Die jährliche Niederschlagsmenge liegt bei über 4500 mm.

In der niederschlagsärmeren Zeit fallen selten weniger als 300 mm im Monat!

Entsprechend ist die Vegetation. Häufig sind Baumfarne. An den Bäumen wachsen lange Bartflechten, kleine epiphytisch lebende Farne und *Lycopodium*-Arten.

Es ist zur Zeit unbekannt, ob *P. victoria-mariae* noch an anderen Standorten zu finden ist. M. W. WOOD führt an, daß ein gewisser H. A. B. BUNNEMEYER eine Pflanze am Gunung Talamau, einem erloschenen Vulkan ca. 100 km nordwestlich des Gunung Merapi, in 2000 m Höhe im Mai 1917 gefunden habe. – Sicher scheint aber zu sein, daß das Verbreitungsgebiet von *Paphiopedilum victoria-mariae* sehr eng begrenzt ist.

Ist es daher nicht tröstlich zu wissen, daß diese hübsche Frauenschuhart in nur sehr schwierigem, schwer zugänglichem Gelände vorzukommen scheint, in dem es zusätzlich noch recht große, erstaunlich bewegliche Blütengel geben soll, die dem Eindringling schwer zu schaffen machen?

Siegfried Bergner, Hufelandstraße 44, Hoyerswerda-N., 7700

RAINER FELDMANN

Blockkultur von Orchideen im Zimmer

Eine ganze Reihe von Orchideen pflege ich seit Jahren an der offenen Fensterbank am Block. Die wichtigsten Erfahrungen dabei möchte ich kurz zusammenfassen:

- Orchideen in Blockkultur kommen besser und dekorativer zur Wirkung.
- Blockkultur entspricht in höherem Maße den heimatischen Standortansprüchen von Epiphyten.
- Blockkultur am Fenster erfordert jedoch eine intensivere und aufmerksamere Pflege als die Kultur im Topf. Die Pflanzen trocknen sehr rasch ab. Zur Sicherung des Feuchtigkeitsbedarfs der Pflanzen ist es erforderlich, sie nahezu täglich zu übersprühen oder zu tauchen.
- Bewährt hat sich eine enge Anordnung von Orchideen in Topfkultur und, darüber aufgehängt, Orchideen am Block. Damit erreicht man im Fensterbereich eine höhere Luftfeuchtigkeit, die den Pflanzen günstigere Bedingungen bietet.
- Bei der Blockkultur entsteht nie stauende Nässe im Wurzelbereich der Pflanzen. Nach dem Befeuchten der Pflanzen – durch Übersprü-

hen, Duschen oder Tauchen – trocknen die Pflanzen am Zimmerfenster bald wieder ab. Den raschen Feuchtigkeitswechsel, die ständige Frischluft im Wurzelbereich danken die Pflanzen mit einem kräftigen und reichlichen Wurzelwachstum. Damit ist die Grundlage für die Heranbildung kräftiger und auch blühfähiger Orchideen gegeben.

- Zur ausreichenden Ernährung der Orchideen sind in regelmäßigen Abständen von etwa 2 bis 4 Wochen Düngergaben erforderlich. Dazu werden die gesamten Pflanzen mit ihrer Unterlage für 5 bis 10 Minuten in eine schwache Düngerlösung (etwa 0,5 g Nährsalz/l) getaucht.

- Als Unterlage haben sich über viele Jahre hinweg als geeignet erwiesen:

Farnstücke,
Kiefern-, Lärchen- und Erlenborke,
Kiefernäste (etwa 2 bis 5 cm Durchmesser),
Kork.

- Alle Orchideen werden mit wenig Pflanzstoff (Buchenblätter, Farnwurzeln und Sumpfmoss) auf der Unterlage festgebunden. Sobald sie Wurzeln gebildet haben, halten sie sich selbst fest. Der ursprüngliche Pflanzstoff wird mit der Zeit herausgewaschen. Ich habe ihn nicht erneuert. Durch regelmäßige Pflegemaßnahmen (Befeuchten und Düngen) wachsen bald reichlich bewurzelte und kräftige Pflanzen am Block heran, deren Wurzeln in die Risse und Spalten der Borke eindringen und die Unterlage überziehen.

- Allen Pflanzen in Blockkultur sind die erforderlichen Lichtmengen zuzuführen. Das ist bei der Anordnung der Pflanzen im Zimmer zu berücksichtigen.

- Orchideen am Block sind günstig zu handhaben. Sie sind zur Beobachtung und zu Pflegemaßnahmen leicht zugänglich.

- Für die Blockkultur am Fenster haben sich folgende Orchideen als gut geeignet erwiesen:

Aspasia lunata +,
Cattleya forbesii,
Coelogyne fimbriata +, *Coel. ovalis* +, *Coel. speciosa*,
Dendrobium loddigesii +,
Epidendrum porpax +,
Laeliocattleya elegans x *C. Fabianid*,
Masdevallia bicolor +,
Maxillaria variabilis +,
Meiracyllium trinasutum +,
Miltonia spectabilis +, *Milt. regnellii*,
Odontoglossum cervantesii +, *Odm. maculatum* +,
Odm. rossii +,
Oncidium flexuosum, *Onc. ornithorhynchum*, *Onc. splendidum*,
Oncidium-Hybriden,
Ornithophora radicans +,
Phalaenopsis fasciata +, *Phalaenopsis*-Hybride +.

Einige dieser Orchideen, sie sind mit einem + gekennzeichnet, gedeihen bei mir am Fenster nur in Blockkultur. Das sind vor allem solche Orchideen mit dünnen, drahtartigen Wurzeln.

- Man kann auch am Fenster mit Blockkultur erstaunliche Ergebnisse erzielen. Hier einige besonders hervorzuhebende Beispiele:

Miltonia spectabilis

Die Pflanze wird seit 10 Jahren am Block gepflegt. Sie ist in dieser Zeit sehr umfangreich geworden und hat die Kiefernborke, auf der sie befestigt war, vollständig umwachsen. Sie blühte im Jahre 1987 vom 14. April bis zum 23. Oktober mit insgesamt 64 Blüten. Am 4. November erschienen weitere 19 Blüten bis zum 15. 1. 1988. Am 12. Mai 1988 eröffnete sie den Blütenreigen erneut. Am 9. Juni waren 46 Blüten gleichzeitig geöffnet. Bis Ende August 1988 konnte ich an der Pflanze 71 Blüten zählen. Weitere Blütentriebe bilden sich noch.

Meiracyllium trinasutum

Die kleine Orchidee wird ebenfalls seit 10 Jahren auf einem Stück Kiefernast (4 cm Durchmesser, 20 cm lang) gepflegt. Auch diese Unterlage ist inzwischen vollständig umwachsen. 1987 brachte die Pflanze 23 Infloreszenzen mit insgesamt 51 Einzelblüten innerhalb von zwei Monaten.

Ornithophora radicans

Seit 13 Jahren wächst die Pflanze an einem Stück Kiefernborke. Auch hier entstand ein umfangreiches Pflanzenbüschel, das immer wieder Neutriebe bildet und reichlich blüht. An dieser Pflanze waren in den Jahren 1986/87 über einen Zeitraum von 18 Monaten hinweg ständig Blüten geöffnet.

Aspasia lunata

Vor 12 Jahren erhielt ich ein Teilstück von *Aspasia lunata*, das in einen Topf gepflanzt wurde. Es wuchs jedoch nicht zufriedenstellend. Erst als ich die Pflanze an einem Stück Kiefernborke etablierte, zeigte sie jährlichen Zuwachs. Inzwischen ist eine kräftige, umfangreiche Pflanze herangewachsen, die 1988 zum ersten Male 4 Infloreszenzen brachte. Geduld und anpassende Pflegemaßnahmen führten so schließlich doch zum Erfolg.

Rainer Feldmann, Kopernikusstraße 20, Ilmenau, 6327

RAINER FELDMANN

Berichtigung zu Dendrobien im Zimmer / Rainer Feldmann. - In: Orchideen, Z. Fachgr. u. Interessengem. - Leipzig 20 (1987) 2. - S. 43-44, 50-54 : 6 Abb., 2 Lit.

Die als *Dendrobium fimbriatum* HOOK. beschriebene und abgebildete Pflanze ist *Dendrobium moschatum* (Willd.) Sw.

Rainer Feldmann, Kopernikusstraße 20, Ilmenau, 6327

Wurzelschäden bei Paphi's – was tun?

Immer wieder taucht in den Gesprächen der Orchideenliebhaber ein Problem auf, welches grob umrissen so lautet: „Seit Jahren kultiviere ich auf bestimmte Weise meine Pflanzen und es ging bisher gut – plötzlich aber sterben in kurzer Zeit alle Wurzeln ab und werden braun, weich – faul.“ Untersuchungen ergeben dann: Befall von *Phytophthora*, *Erewina* oder ähnlichen. Gegenmittel werden eingesetzt, bei Paphi's gehen die für den Menschen kaum toxischen Mittel Kaliumpermanganat oder Zineb. Aber der frühere Zustand der Pflanzen stellt sich nicht mehr ein, sie verlieren vorzeitig die älteren Blätter, eine Neubewurzelung kommt nur noch sehr spärlich zustande – die Pflanzen kränkeln. Es interessieren die Fragen:

- wie konnte es zu diesem Krankheitsbild kommen und
- wie bekommt man die Pflanzen wieder in Trieb.

Die Ursache des plötzlichen, fast hundertprozentigen Wurzelsterbens ist fast immer ein ungewollt viel zu hoher Leitwert im Gießwasser! Ursache können falsch dosierte Beimengungen von Kunstdünger oder Pflanzenschutzmitteln sein, aber auch verdeckte Fehler dieser Kategorie, wenn z. B. ein richtig dosiertes Gießwasser auf Pflanzensubstrate gegeben wird, die eine „Dünger Auflage“ erhalten hatten. Manche Pflanzenschutzmittel werden aggressiv, wenn gleichzeitig Kalk im Substrat vorhanden ist. Auf alle Fälle kann man das durchlaufende Wasser beim Pflanzengießen auffangen und messen – um hier eine klare Aussage zu erhalten. Nach meinen bisherigen Erfahrungen waren immer zu hohe Leitwerte primärer Verursacher der Wurzelschäden!

Trotzdem können darüber hinaus auch toxisch wirkende Stoffe solche Wirkungen bringen, zu nennen wären Zinkschäden oder auch Kupferüberreicherungen. Was es nun im speziellen Fall konkret ist, muß der Kultivateur allein herausfinden und auch das Abstellen des Mangels. Filtern Sie Ihr Regenwasser durch vorgeschaltete Kiesfilter oder bereiten Sie sich Wasser vom Typ „Industriekondensat“ selbst auf und düngen Sie es immer schwach ab – etwa 160 – 200 $\mu\text{S}/\text{cm}$. Solches Wasser gewinnen Sie am einfachsten mit einem dunklen, wassergefüllten Gefäß, über das dicht eine schräge Glasplatte liegt, an der sich im Sommer z. B. durch Sonneneinfall erwärmtes Wasser niederschlägt und über die Schräge abläuft. Am unteren Punkt kann eine kleine Rinne das Kondensat auffangen und in ein Gefäß ableiten. Eine „Holänderscheibe“ (144 \times 72 cm) liefert an einem sonnigen Tag bis zwei Eimer Wasser mit Werten um 20 $\mu\text{S}/\text{cm}$. Bequemer, aber teurer und auch schwerer beschaff- und bedienbar sind Ionenaustauscher auf Wofatit-Basis. Für Hobbyforscher ist die Aufbereitung mit dem Prinzip der Umkehrosmose die zukunftsweisende Vision.

Wenn nun die Ursache des Krankwerdens der Pflanzen erkannt und behoben ist, muß auch noch die Krankenbehandlung zur Rettung der Sammlung diskutiert werden. Die Pflanzen aus dem Substrat nehmen, alles Faulige abnehmen und die geputzte Pflanze durch Tauchen in

kräftig lilafarbigen Kaliumpermanganat-Wasser desinfizieren und in kleinere Töpfe in leicht gekalkte/Hobelspäne (Kiefer/Fichte, keine Verunreinigungen) neu eintopfen. Angießen und bei weniger Licht als sonst nicht zu kalt stellen, so kommen oft schon nach zwei Wochen die neuen Wurzeln. Nach drei Monaten je nach Wurzelwachstum entscheiden: Weiter in Hobelspänen kultivieren unter Zugabe von „ein paar Kuhdungbrocken“ (kein Kunstdünger) oder wenn die Primärverursachung beseitigt wurde – wieder in das gewohnte Substrat geben. Alles natürlich sehr schonend – Sie arbeiten ja meist außerhalb der normalen Umpflanzzeit. Aber das wissen Sie ja auch selbst. Haben Sie Geduld mit dem Neuaufbau der Pflanzen! Der geschädigte Trieb blüht meist nicht mehr, erst die neu gebildeten sog. Tochtertriebe setzen, wenn sie genügend weit ausgebildet sind, das Blühen fort. Bis das soweit ist kann zwei bis drei Jahre dauern, auch noch länger.

Peter Lorenz, Krimnickallee 4, Neue Mühle, 1601

Informationen ZFA – Fachgruppen

Dankschreiben sind mitunter so offiziell, daß sie die Betroffenen mehr erschrecken als beglücken. Ich möchte deshalb in dieser Form zwei verdienstvollen Bundesfreunden danken, die auf eigenen Wunsch aus der ersten Reihe unseres Fachbereiches in die zweite getreten sind. Es sind dies Rolf STARK und Rolf STURM. Mit beiden verbindet mich neben den vielen kulturpolitischen Kontakten eine enge persönliche Freundschaft, so daß ich neben den Leistungen im Kulturbund auch ein persönliches Dankeschön abstatten möchte.

Rolf STARK war und ist bei den Orchideenfreunden eine Persönlichkeit, die mit viel Geist und Ausstrahlungskraft, mit großer Liebe zu den Orchideen zu begeistern versteht. Als Mitbegründer der Jenaer Fachgruppe führte sein Weg in das Redaktionskollektiv unserer Zeitschrift, wo er über viele Jahre aktiv an der Gestaltung dieser mitwirkte. Seine grafischen Kenntnisse und Fertigkeiten bestimmten zunehmend Profil und Aussehen unserer Zeitschrift.

Eine fast ähnliche Laufbahn kann Rolf STURM überblicken. Gleichfalls Mitbegründer des Bezirksarbeitskreises Suhl, dem er bis zur letzten Wahlperiode vorstand, führte sein Weg in den ZFA, wo er für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichnete. Hier bestand sein besonderes Verdienst in der Vorbereitung von Zentralen Tagungen und den damit verbundenen Fragen der Wirksamkeit in der Öffentlichkeit. Durch vielfältige Hinweise anlässlich von Fachgruppenleiterberatungen verstand er es immer wieder, den Blick auf neue Formen und Möglichkeiten der Arbeit in der Öffentlichkeit zu lenken. Daneben wirkt er seit Jahren im Redaktionskollektiv unserer Zeitschrift mit.

Ich möchte deshalb noch einmal den beiden Rolf's meinen herzlichsten Dank sagen.

Ich darf Euch beiden weiterhin gute Gesundheit, Schaffenskraft und viel Freude mit den Orchideen wünschen.
Möge Eure Begeisterung noch lange vielen Orchideenfreunden Anstoß zu neuen Erkenntnissen sein.

Dr. Ullrich Heim
Vorsitzender des
ZFA Orchideen

Neugründung der ZAG Dendrobium

Auf der V. Zentralen Tagung des ZFA Orchideen 1987 in Dresden wurde durch unseren ZFA-Vorsitzenden, Bdfrd. Dr. U. Heim, das Problem einer Wiederauffrischung der Arbeit der ehemals aktiven ZAG Dendrobium, übrigens der ersten Zentralen Arbeitsgemeinschaft in unserem ZFA, angesprochen.

Bei der Arbeit mit der Gattung *Dendrobium* geht es genau wie bei anderen Gattungen, die im Rahmen einer ZAG „betreut“ werden, um aktive Beiträge zur Erhaltung gefährdeter Arten, um die Schaffung repräsentativer Spezialsammlungen seltener Arten, um die zielgerichtete Vermehrung und Verbreitung von Arten der Gattung, um eine effektive Literaturarbeit, um eine Diathek u. ä.

Die Publikationsmöglichkeit in unserem Arbeitsmaterial sei hiermit genutzt, um Interessenten für eine Mitarbeit in einer zukünftigen ZAG *Dendrobium* zu gewinnen. Orchideenfreunde mit speziellem Interesse an den Dendrobiën werden gebeten, sich schriftlich bei

Bdfrd. Peter Gemeinhardt
Friedhofstraße 13
Blankenberg
6851

zu melden.

Bei Meldung einer genügenden Anzahl von Liebhabern werden organisatorische Fragen in Absprache mit dem ZFA besprochen und geklärt und den Interessenten mitgeteilt.

Herausgeber: Kulturbund der Deutschen Demokratischen Republik

– Zentrale Kommission Vivaristik –

Zentraler Fachausschuß Orchideen

Verlag: Eigenverlag

Redaktion: Hans Waack, Leipzig, verantwortlicher Redakteur

Gottfried Belke, Frankenberg

Dr. Helga Dietrich, Jena

Rolf Stark, Jena

Rolf Sturm, Suhl

Lizenznummer: 1683 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der Deutschen Demokratischen Republik

Satz und Druck: Druckerei Fortschritt Erfurt, BT Eisenach, Sophienstr. 55/57, Eisenach, 5900

Liz.-Nr. 1683 - V 3/15

Erscheinungsweise: 4x jährlich, Preis: 35,- M je Jahrgang

Einzuzahlen bis 28. 2. jeden Jahres auf das Konto 7499-52-13050 beim Postscheckamt Leipzig.

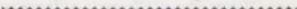
Bestellungen sind zu richten an Rolf Nerger, Gartenstadt 3, Halberstadt, 3600

Artikel, Berichte und Hinweise sind an den Leiter der Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschzeichnung auf Transparentpapier, als Farb- bzw. schwarz-weiß-Dia, als Farbfoto oder als schwarz-weiß-Foto (hochglänzend) entgegengenommen.

Die Autoren verantworten den Inhalt ihrer Artikel selbst.

Die Redaktion bittet um Beachtung folgender Hinweise zur Anfertigung und Ausgestaltung der Manuskripte:

Die Manuskripte sind maschinengeschrieben (30 Zeilen je Seite, 2zeilig; 45 oder 60 Anschläge je Zeile) und mit einem Durchschlag einzusenden. Der Kopf der Manuskripte enthält links oben Vornamen und Name des Verfassers, darunter folgt die Überschrift des Beitrages in normaler Schrift (nicht sperren oder unterstreichen). Im laufenden Text können Hervorhebungen durch Unterstreichen (Bleistift) mit folgenden Signaturen hervorgehoben werden:

-  = halbfett (evtl. bei Untertiteln)
-  = kursiv (alle wissenschaftlichen Namen)
-  = Versalien
(Großbuchstaben, z. B. Autorennamen)

Andere Auszeichnungen sind irreführend für die Druckerei. Am Schluß des Textes folgt die Literaturangabe, soweit erforderlich (Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr). Unter den Beitrag setzen Sie bitte nochmals Ihren Namen und dazu die Anschrift.

Gärtnerische Produktionsgenossenschaft

4300 Quedlinburg



Staatlich anerkannter Spezialbetrieb für Zierpflanzenbau

Abt. Forschung und Entwicklung, Kleersstraße 19

Unser aktuelles Angebot:

Botanische Arten

Preis (je nach Größe) ca.

Angreacum sesquipetale	10,80 – 35,-
Cyrtopodium andersonii	8,10 – 25,-
Cattleya intermedia aquinii	10,80 – 35,-
Cattleya bowringiana	10,80 – 35,-
Eulophidium maculatum	8,10 – 25,-
Dendrobium phalaenopsis	8,10 – 25,-
Laelia lucasiana	13,50 – 45,-
Lycaste skinneri	10,80 – 35,-
Oncidium papilio	9,70 – 21,-
Oncidium kramerianum	9,70 – 21,-
Paphiopedilum callosum	10,80 – 25,-
Paphiopedilum victoria-reginae	10,80 – 25,-
Zygopetalum mackaii	8,10 – 25,-

Kreuzungen

Lc. Betty von Paulsen x Blc. Pazific Gold	10,80 – 35,-
C. intermedia x C. harrisoniana cerulescens	10,80 – 35,-
Blc. Herans Ghyll „Inferno“ x Lc. Mýsedo Miya	10,80 – 35,-
Milt. Leopard x Milt. spectabilis moreliana	9,70 – 21,-

Odm. bictoniense x Onc. varicosum rogersii	9,70 – 21,-
Odm. bictoniense x Onc. tigrinum	9,70 – 21,-
Onc. 180 (flexuosum x concolor x forbesii) x Brassia verrucosa	9,70 – 21,-

Meristemvermehrung

Cymbidium Showgirl „Lily Langtry“	8,10 – 25,-
Lynette „Balin“	8,10 – 25,-
Gareth „Latangor“	8,10 – 25,-
Glamour „Jane“	8,10 – 25,-
Geraint „Malibu“	8,10 – 25,-
Malagasy „Sonata“	8,10 – 25,-
Cattleya C. Iris	10,80 – 35,-
Epc. Rosita	10,80 – 35,-
Lc. Janice Matthews „Ceylon“	10,80 – 35,-
Slc. Jewel Box „Sheherazade“	10,80 – 35,-

Für die Lieferung von blühfähigen Pflanzen (höchste Preisklasse) können wir nicht garantieren, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, greifen wir auf Jungpflanzen zurück.

Als Service-Leistung übernehmen wir für Sie Aussaaten und Meristemvermehrung.

Besuche sind Dienstag und Donnerstag in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr nach telefonischer Voranmeldung (Quedlinburg 35 73) möglich. Versand der Pflanzen erfolgt bei frostfreiem Wetter. Bestellungen bitte unter dem Kennwort „Orchideen“ an folgende Adresse richten: GPG Quedlinburg, 4300 Quedlinburg, Versandabteilung, PF 96. Für Ihren Garten können wir Ihnen neben unserem umfangreichen Staudenangebot (fordern Sie bitte unseren „Pflanzenratgeber“ an) *Bletilla striata* und *Dactylorhiza majalis* anbieten.